

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbza.

Nr. 235.

Montag, 9. Oktober 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Verlagspreis**, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabestages (bis 10 Uhr vormittags) aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 30 Pf., Ortspreis 15 Pf.; gelbdruckter und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. **Feste Tarife**. Bewilligter Rabatt einlöst, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. **Wöchentliche Unterhaltungsbeilage** „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Briefkasten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Lang & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle**: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schönel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Fahrradbereifung betreffend.

Diesem Verlangen, denen die Weiterbereifung ihrer Gummibereifung vom Königl. Garnisonkommando Großenhain als der für die Entscheidung allein zuständigen Stelle gestattet worden ist, erhalten ihre mit einem entsprechenden Genehmigungsbescheid des Garnisonkommandos abgestempelte Stadtfahrtkarte durch die Gemeindebehörde (Bürgermeister, Gemeindevorstand, Gutsvorsteher) wieder zugestellt. Dementselbst, denen die Genehmigung vom Königl. Garnisonkommando nicht erteilt wird, erhalten keine weitere Bereifung und dürfen die Bereifung nicht mehr beantragen, diese muß vielmehr abgeliefert werden.

Großenhain, am 7. Oktober 1916.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Gersten-Aufkauf.

Landwirte, die geneigt sind, Gerste aus dem ihnen zugehörigen Teil ihrer Ernte (1/2) zu verkaufen, wollen umgehend Angebote an die Königl. Amtshauptmannschaft machen.

Großenhain, am 9. Oktober 1916.

Der Kommunalverband.

Wohnungszählung!

Am 12. Oktober hat nach der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 5. September 1916 im Königreich Sachsen in den Städten mit mehr als 3000 Einwohnern eine Wohnungszählung stattgefunden.

In diesem Zwecke werden den bisherigen Hausbesitzern bez. Vertretern in den nächsten Tagen durch Zähler Formulare zur Ausfüllung ausgehändigt.

Diese Formulare sind nach dem Ende vom 12. Oktober 1916 auszufüllen. Die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben sind durch Unterschrift zu bescheinigen. Für jedes Hausgrundstück, welches eine bewohnte oder leerstehende Wohnung ent-

hält, ist eine Grundstücksliste auszufüllen. Die auf der Vorderseite befindliche Anleitung ist genau zu beachten.

Die ausgefüllten Listen sind vom Freitag, den 13. Oktober 1916, mittags, zur Wiederabholung bereitzuhalten.

Die Ergebnisse der Wohnungszählung dienen nur zu rein statistischen Aufstellungen und werden zu anderen, insbesondere Steuerzwecken, in keiner Weise benützt.

Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, den ein Obenannt verwaltenden Zählern etwa erforderliche Aufschlüsse vollständig und bereitwillig zu erteilen und ihnen unnötige Gänge und Arbeiten zu ersparen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Oktober 1916. Ordmt.

Sühnerzählung in Gröbza.

Auf Anordnung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain werden alle Besitzer von Sühnern mit Ausnahme der Landwirte hiermit aufgefordert, bis zum 11. Oktober 1916 schriftlich bei uns anzuzeigen, wieviel über 1/2 Jahr alte Sühner sie im Besitze haben.

Gröbza (Elbe), am 7. Oktober 1916.

Der Gemeindevorstand.

Die diesjährigen Weidenutzungen sollen, soweit sie nicht bereits verpachtet sind, auf dem Stocke gegen sofortige Verzählung unter den vor Beginn der Ausdeutung bekanntgegebenen Bedingungen teilsweise veräußert werden, und zwar: Dienstag, den 17. Oktober d. J. zwischen Siebenleichen und Rehren links, sowie Weiden oberhalb und Senkflur rechts im Galtshaus zur Karpenhäufe in Pötera von 10 Uhr vormittags ab; Mittwoch, den 18. Oktober d. J. von Borch bis Gähls links und von Merzdorf bis Cottewitz rechts im Galtshaus zum Rotengarten in Grödel von 10 Uhr vormittags ab. Nähere Auskunft wird von Herrn Dammeister Riech in Grödel erteilt. Riechen, am 6. Oktober 1916.

Königl. Straßen- und Wasser-Bauamt.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, den 9. Oktober 1916.

Dem Unteroffizier d. Inf. Karl Rothkecht im Inf.-Regt. Nr. 242, Goethestraße 53, hier, ist das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Er ist bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille in Silber.

Herr Neudörfer ist im Besitze eines Schwindler aufzutreten, der unbefugt das Band des Eisernen Kreuzes tragend sich als Kriegsverlehter ausgibt und durch mißliebige Vorpiegelungen vielfach Unterstüßungen erlangt hat. Da sich die Fälle dieser Art mehren, wird nachdrücklich zur Vorsicht bei der Unterzeichnung unbekannter ermahnt, die unter Berufung auf ihre Eigenschaft als Kriegsverlehter die Opferwilligkeit der Bevölkerung in Anspruch nehmen. Es ist sehr geraten, sich vor jeder Unterzeichnung die Papiere vorlesen zu lassen und rüchloslos Anzeige bei der Behörde zu erstatten, wenn die Angaben des vorgelegten Kriegsverlehters sich nicht durch den Inhalt der Papiere einwandfrei bestätigen. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Opferwilligkeit für die Kriegsbeschädigten ist dringend notwendig, daß die Allgemeinheit vor der Ausbeutung durch Betrüger der gekennzeichneten Art geschützt werde.

Die bei dem Ministerium des Innern bestehende Sächsische Landesberatungsstelle für Kriegsgeldräuber weist darauf hin, daß in einem und demselben Orte nicht mehrere öffentliche Kriegsgeldräuber von verschiedenen Seiten geplant werden sollten, vielmehr ein Zusammengehen aller in Betracht kommenden Stellen und Vereine erwünscht ist, um Verhinderungen zu vermeiden und ein wirklich großzügiges, der Gefallenen würdiges und dem betreffenden Orte zur Ehre gereichendes Werk — sei es auch mit bescheidenen Mitteln — zu schaffen.

Die Besitzer ausländischer oder im Ausland befallener Wertpapiere seien darauf hingewiesen, daß die Vorstände für die durch Bundesratsverordnung vom 23. August d. J. vorgeschriebene Anmeldung der ausländischen Wertpapiere und der im Ausland ruhenden (inländischen oder ausländischen) Wertpapiere nunmehr bei sämtlichen Reichsbankanstalten, in Berlin bei dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere (am Hauspostplatz Nr. 14) ausgegeben werden. Schriftliche Anforderungen von Anmeldebogen durch die Post und etwaige Anfragen sind ebenso wie die Anmeldung selbst an diejenige Reichsbankanstalt (Reichsbankhauptstelle, Reichsbankstelle oder Reichsbanknebenstelle), in deren Bezirk der Anmeldepflichtige seinen Wohnsitz, dauernden Aufenthalt oder Sitz hat, in Berlin an das Kontor der Reichsbank für Wertpapiere, Berlin SW. 19, zu richten.

Die Handelskammer Dresden gibt bekannt, daß solche die durch zahlreiche Erläuterungen ergänzte Auflage der sogenannten Freiliste erschienen ist, in der die Handelskammer die bezugsfreien Waren, Werk- und Strickwaren auf Grund der amtlichen Unterlagen und der bis Anfang dieses Monats von der Reichsbankstelle erhaltenen Auskünfte nach bestimmten Gruppen übersichtlich geordnet zusammengestellt hat. Firmen und Gewerbetreibende, die die Freiliste an ihre Kunden verteilen wollen, können sie in beliebiger Zahl gegen Erstattung der geringen Druckkosten (3 Pf. das Stück) von der Kammer der Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, beziehen.

Durch die Ausführungsverordnung zur Bundesratsverordnung vom 14. September 1916 über den Verkehr mit Leim, ist eine Erhebung über Bestand, Bedarf und Verbrauch für Leim angeordnet. Das Submissionsamt im Königreich Sachsen hat im Auftrage des Kriegsausschusses für Erhaltung die Durchführung der Verordnung für das Königreich Sachsen übernommen und zwar für die nachfolgenden Gewerbe: Stellmacher-Wagenbauer, Fabrikanten

von automatischen Musik- und Sprechapparaten, Buchbinder, Fabrikanten von groben Holzwaren, Möbelfabrikanten, Fabrikanten von Spiegel- und Silberarbeiten, Baustoffler und Partettfabrikanten, Sargfabrikanten, Billardfabrikanten, Holzrollenfabrikanten, Gardinenbretterfabrikanten, sonst. Tischler, Drechsler, Zimmerer, Glaser, Maler und Anstreicher, Seilenspanner, Tisch- und Mundharmonikafabrikanten, Verfertiger von Spielwaren aus Holz, und anderen Schmiedestoffen. Diese Leimverbrauchenden Gewerbetreibenden zählen im Königreich Sachsen an 27000 Betriebe, wie eine Feststellung des Kgl. Statistischen Landesamtes im Anschluß an die Gewerbezahlung von 1907 ergibt. Besonders zahlreich sind im sächsischen Erwerbsleben eigentümliche Kleinbetriebe und Hausgewerbetreibende, die zwar einzeln wenig, im ganzen aber doch viel Leim verbrauchen. Es soll deshalb die Bestandsaufnahme im Einzelnen mit dem Kriegsausschuss auch für die nicht anzeigepflichtigen Betriebe mit einem Bestand und Bedarf von weniger als 100 Kilogramm Leim ausgedehnt werden. Da nach den Aufzeichnungen der Gewerbestellen nur etwa 500 Organisationen in diesen Gewerbebezirken vorhanden sind, so ist zu vermuten, daß noch nicht die Hälfte der Betriebe organisiert ist. Da das Submissionsamt die Fragebogen nur an die Vereinigungen (Zünfte, Arbeitervereine usw.) versandt hat und nicht mit den einzelnen Leimverbrauchenden in Verbindung treten kann, so ist es auf die Mithilfe der Gemeinden angewiesen. Doch die gegenwärtig mit Arbeit überlasteten Gemeinden können sich die Mitwirkung der Gewerbetreibenden sparen. In den Orten, vor allem in den Großstädten, wo die nötigen Organisationen bestehen, werden sie die Mitarbeit den Vereinigungen überlassen, mit denen das Submissionsamt Fühlung hat. In den Orten, vor allem in den Mittelstädten, wo Vereinigungen bestehen, die nur einen Teil der Leimverbrauchenden Gewerbetreibenden umfassen, können die Gemeinden die Vereinigungen mit der Bestandsaufnahme aller Verbraucher betrauen und ihnen zur Pflicht machen, die Vorstände vom Submissionsamt anzufordern, auszufüllen und dann wieder zurücksenden zu lassen. In den Orten, vor allem in den Landgemeinden, wo keine Vereinigungen der Leimverbraucher bestehen, werden die Gemeinden zweckmäßig die Zahl der Gewerbetriebe feststellen und dann mehrere Gewerbetreibende mit der Aufzählung, Nachprüfung, Sammlung und Rücksendung der Fragebogen beauftragen. Die Rücksendung hat auf Wunsch des Kriegsausschusses bis zum 12. Oktober d. J. zu erfolgen. Geht dies nicht, so ist zu befürchten, daß die nicht organisierten Betriebe, die teils schwach, teils aber auf ja manchmal sogar sehr gut beschäftigt sind, von der auf der Bestandsaufnahme aufgebauten Leimverteilung ausgeschlossen und damit in ihrer Erwerbstätigkeit behindert werden.

Aufschub der Zwangsverteilung für ablieferungspflichtige Gegenstände aus Reinnickel. Für die durch die Bekanntmachung Nr. 3231/10. 15. K.R. entlegenen Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel war ursprünglich der 31. März 1916 als Endtermin festgesetzt worden. Der diesen Termin nicht innehielt, hatte zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände auf seine Kosten zu gewärtigen. Die Bekanntmachung Nr. 2684/2. 16. K.R. vom 15. März 1916 hat in den Zusätzen der Endzeitpunkte für die Durchführung der Zwangsverteilung bei einer Reihe der entlegenen Gegenstände hinausgeschoben. So wurde für die unter § 2, Klasse B,iffer 2 der Bekanntmachung Nr. 3231/10. 15. K.R. fallenden Gegenstände aus Reinnickel die Frist für die Durchführung der Zwangsverteilung bis zum 30. September 1916 verlängert. Unvorhergesehene Schwierigkeiten in der Erprobung haben nunmehr zu einem weiteren Entgegenkommen der Behörde geführt. Für die unter § 2, Klasse B,iffer 2 benannten Gegenstände aus Reinnickel wird durch Bekanntmachung Nr. 748/3. 16.

K.R. vom 30. September 1916 der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsverteilung auf den 28. Februar 1917 verlegt. Dieser Aufschub gilt jedoch ausdrücklich nur für die vorangenannten Gegenstände. Da eine weitere Verlängerung der Ablieferungsfrist nicht zu erwarten steht, ist gleichzeitig angeordnet, daß der Abzug der Nickelgegenstände durch die Metall-Nobilmachungsstelle des Königl. Preussischen Kriegsministeriums erfolgt und Nichtablieferung dieses Abzugs die in der Bekanntmachung Nr. 3231/10. 15. K.R. angeordneten Strafen nach sich zieht.

Der Ständige Ausschuss des Landeskulturates beschloß in der Sitzung vom 2. Oktober, beim Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß die von der Landesverwaltung zu zahlenden Preise für Pferde eine entsprechende Erhöhung erfahren, damit es gelingt, den Bedarf freihändig anzufaufen, und eine Zwangsaushebung vermieden wird, die besonders im Königreich Sachsen, das infolge der dichten Bevölkerung zahlreiche Formationen aufzustellen hat, zu großen Härten führen dürfte. Der Verkauf des Peru-Guanos hat eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Das Ministerium ist zu bitten, für eine Beilegung der Festsagung von Düngemitteln einzutreten, damit dieses Düngemittel noch zur Herbstbestellung zur Verwendung kommen kann. Eine vermehrte Zuweisung von Futter an Geflügelzüchter und Geflügelhalter ist sehr erwünscht. Eine Grenzlinie zwischen Geflügelzucht und Geflügelhaltung läßt sich jedoch nicht ziehen, beides geht ineinander über. Der Vordruck zur Befreiung der Fests- und Cuvaison größerer Flächen dem Hülsenfrucht- und Getreidebau einzuräumen, und dazu einen Teil unserer Wälder heranzuziehen, kann nicht als durchführbar bezeichnet werden, da gerade diese Pflanzen einen in hoher Kultur befindlichen Ackerboden verlangen. Erneut soll aber darauf hingewiesen werden, daß es notwendig ist, die Aufforstung während des Krieges zu verbieten und daß bei Renaufstellungen ein bestimmter Abstand zu nehmen ist, um Störungen der Antilger zu vermeiden.

Gröbza. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Soldat im Inf.-Regt. Nr. 102, Scharfschütze Oswald Galtisch, Sohn des Eisenerwerkesarbeiters Oswald Galtisch.

Gröbza. Am 7. Oktober vollendeten sich 25 Jahre seit dem Bestehen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. Aus diesem Anlaß vereinte sich das Korps am feierlichen Sonntag nachmittags zu einer schlichten aber würdigen Festfeier im „Thüringer Hof“, nachdem am vormittags ein gemeinsamer Kirchgang stattgefunden hatte. Außer den Kameraden der Jubelwehre waren zur Feier erschienen Herr Gemeindevorstand Hans und mehrere Gemeinderatsmitglieder, die Herren Ortsgeistlichen, Vertreter der Ortsvereine sowie solche hiesiger und auswärtiger Feuerwehren, denen Herr Brandmeister Zimmer herzlichen Willkommen sprach. In das von ihm ausgebrachte Hoch auf den Schirmherrn der Sächs. Feuerwehren, Sr. Maj. König Friedrich August von Sachsen, stimmten die Teilnehmer begeistert ein. Glückwunschkarten waren eingegangen vom Kreisvertreter Brandinspektor Herrmann, Dresden, Verbandsvorsitzender Riedel, Gröbza, von den Feuerwehren Röderau, Großenhain, Rünchris, Fabrikfeuerwehr der Chem. Fabrik von Heyden in Rünchris. Herr Gemeindevorstand Hans überreichte unter Worten des Dankes für treue Dienstleistung der Wehre eine vom Gemeinderat bewilligte Ehrengabe in Höhe von 500 M. zur Unterstützung von franken und unverschuldet in Not geratenen Feuerwehrleuten und konnte weitere Mittel für Beschaffung von Geräten in Aussicht stellen. Er gedachte ferner des der Wehre noch angehörenden Gründers, Herrn Schuhmachermeister Gustav Schmidt, in erdender und anerkennender Weise, ihm ebenfalls ein Geschenk der Gemeinde überreichend. Weitere Geschenke

waren eingegangen: von der Freiwill. Feuerwehr Großenhain eine silberne Tischglocke, von der Freiwill. Feuerwehr Strehla ein silberner Becher, von der Freiwill. Feuerwehr Gröbzig ein Bierkrug, von der Freiwill. Feuerwehr Eisenwerkfeuerwehr, die Fabrikfeuerwehr der Fa. Feins & Co., der Militärverein, Turnverein, Gesangsverein, Wandbühnenverein, Naturbühnenverein, das Doppelquartett „Heldentafel“, die Baumwollspinnerei und Herr Siegelbecker Senkel. Herr Brandmeister Zimmer übernahm die Geschenke mit Dankesworten an alle Geber und mit dem Gelübde, weiterer treuer Wächterfüllung im Dienste der guten Sache. Von Herrn Hauptmann Walter wurde dem Gönner, Herrn Schmidt, unter Würdigung seiner treuen Dienste im Namen der Jubelwehre ein Spazierstock und eine Bazarrentsche überreicht, wofür der Geber mit der Versicherung dankte, auch weiterhin der Wehre seine Dienste zu widmen. Einen interessanten und umfangreichen geschichtlichen Rückblick gab der Schriftführer des Korps, Herr Deubner, über die Leistungen von Feuersbrünnen ausgedrückt ist, davon 45 Mal im Ortsbereich und 45 Mal nach außerhalb des Ortes. Sie konnte sich bei letzteren zehnmal erste und sechsmal zweite Brännte für schnelles Erscheinen an den Brandplätzen verdienen. Von den im Felde befindlichen Mitgliedern mußte eins als gefallen gemeldet werden, dessen Andenken man durch Erheben von den Vätern ehrt. Herr Doktor Seibel gedachte in berechneten Worten der fürs Vaterland kämpfenden Kameraden, wie auch den amwesenden dem Korps nicht mehr angehörenden Brüdern gebührend gedacht wurde. Möge es der maderen Wehre vergönnt sein, auch in den kommenden 25 Jahren weiter zu erstarren, treu ihrem Grundsatze „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“.

Hobersen. Der Soldat Otto Kühle wurde mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet.

Strehla. Dem Feldwebel Leutnant Kurt Bode von hier wurde das Eisenerz 2. Klasse verliehen.

Zeitling. Das Wegeramt der Stadt Leipzig hat auch in diesem Jahr in hiesiger Waisenkolonie konfirmierte Wieglinge, welche sich gut geführt haben, unter Darbietung von Geschenken ausgezeichnet. Die gleiche Freude wird auch diesen Wieglingen zuteil. Die Fürsorge der Stadt Leipzig für alle ihre Wieglinge ist eine sehr weitgehende.

Kohlsch. Dem Unteroffizier Magnus Günther, Sohn des Gutsherrn Viktor Günther, hier, wurde das Eisenerz 2. Klasse verliehen.

Bornitz. Sonnabend morgen spielten ein fünf- und ein vierjähriger Knabe bei den fühllich der Bahn auf hiesiger Mitternachtsfeier lebenden Feiern mit Strohbläsern. Brennende Wapierchen flogen, vom Winde fortgeweht, auf die Feiern und entzündeten dieselben.

Döbeln. Am gestrigen Jahrmärkte- und Rirmes-sonntag erfolgte die Weihe der hiesigen katholischen Johanneskirche durch den Bischof Dr. Böhm. Die kirchlichen Feierlichkeiten dauerten von früh 7 bis mittags 12 Uhr, da der ehrwürdige alte katholische Ritus der Kirche überaus viele Gebete und Segnungen vorschreibt. Die Kirche mit angegliedertem Pfarrhaus ist 1913 und 1914 an der Wismarstraße, gegenüber dem Amtsgericht, nach dem Entwurf des Dresdener Architekten Witte erbaut und nach eintägiger Segnung seit 31. August 1914 bereits im Gebrauch.

Chemnitz. Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung in zahlreichen Fällen wurde der Ratsaktuar Kunis vom städtischen Kriegsfürsorgeamt verhaftet. Dem Vernehmen nach hat der ungetreue Beamte Wittgeluche von Kriegsfürsorgeamt gestrichelt und diese dann unter Verantwortung zur Genehmigung vorgelegt. Die ausgeworfenen Beträge hat er dann abgehoben und für sich verwendet.

Glauchau. Eine unfreiwillige Stärkung des Goldbestandes unserer Reichsbank bewirkte ein französischer Kriegsgefangener, der im benachbarten Reichshaus in Arbeit steht. Er hatte seinen Stock bei der Arbeit abgelegt, der von einem Vorübergehenden als Fundstück bei der Polizei abgeholt worden war. Bei näherer Durchsichtung des Stockes fand man im Krug ein gemünztes 110 Franken in Gold, die der Reichsbank zugeführt wurden. Dem Franzosen wurde dafür natürlich gutes deutsches Geld im vollen Gegenwert ausgehändigt.

Seyda. Am vergangenen Donnerstag ist die außerhalb des Stadtbereichs liegende und dem Wirtschaftsbefehl Franz Klingner gehörige Feldscheune niedergebrannt. In diese Scheune hatten einige Feldknechte ihren Vorrat geborgen, der in diesem Jahre reichlich war. Die Brandursache ist noch unbekannt. Die Feldscheune ist vor einigen Jahren schon einmal vom Feuer zerstört worden.

Vimbach. Sa. Einer Anregung der Kreisbauernschaft Chemnitz folgend, beschloß die Stadterwaltung die verfahrensweise Einführung von Sänglingspflegestellen für die Konfirmandinnen der drei hiesigen Volksschulen.

Merzane. Die Gattin des als Hauptmann d. L. gefallenen Stadtverordnetenverwalters Dr. Lange hat zu ehrendem Andenken an ihren Gatten der Stadtgemeinde 10 000 Mark zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken überwiesen.

Burkhardtshaus. Hier sind Scheune und Seitengebäude des Hugo Drehschellen Gutes mitten am Tage niedergebrannt. Der Besitzer stand im Felde. — Kreis-Anhänglichkeit hat eine von hier nach Amerika ausgewanderte Familie (Heuter) dadurch bewiesen, daß sie der Gemeindeverwaltung einen ansehnlichen Betrag geschickt hat, der als Kriegsbillette verwendet werden soll.

Wauen l. B. Nachdem erst kürzlich hier ein junges Dienstmädchen durch Abtuz beim Fensterputzen den Tod gefunden hat, ist jetzt wieder ein solcher bedauerlicher Unglücksfall zu verzeichnen. Die 59 Jahre alte Dienstmädchen Christiane Reichmann stürzte, als sie in der Schulturnhalle im Stadtteil Haldbrunn die Fenster putzte, aus dem zweiten Stockwerk ab. Ein Schädelbruch führte den sofortigen Tod der Bedauernswerten herbei.

„U. 53“ in Newport (Rhode Island) eingetroffen.

(Newport (Rhode Island), 8. Oktober. Vom Vertreter des U. S. B.: Das deutsche Unterseeboot „U. 53“ aus Wilhelmshaven ist hier eingetroffen. Es hat den Ozean in 17 Tagen durchquert. „U. 53“ wurde von dem amerikanischen Unterseeboot „D. 2“ in den Hafen geleitet. Der Kommandant Rose tauschte Besuche mit Rear-Admiral Knight, dem Kommandanten der Marinestation, aus, wobei er ihm mitteilte, er bereit sei für die Abfahrt am Abend vor. Zwei Stunden nach seiner Ankunft verließ „U. 53“ wieder den Hafen.

(Notiz: Wie wir von zukünftiger Seite erfahren, handelt es sich um ein U. S. B., das auf einer Reise über den Atlantischen Ozean den angehenden Hafen der Vereinigten Staaten von Amerika angelaufen hat. Das Auslaufen erfolgte, ohne Brennstoff oder andere Material ergänzt zu haben.)

(Newport (Rhode Island), 7. Oktober. Neutermel-dung.) Das deutsche Unterseeboot „U. 53“ ist nach einer Reise von 17 Tagen aus Wilhelmshaven hier eingetroffen. Es soll Depeschen für den deutschen Botschafter Grafen

Bernstorff mitgebracht haben. Nach einem Aufenthalt von zwei Stunden in Newport ist das Boot mit unbekannter Bestimmung wieder ausgelaufen. Es führt zwei Kanonen und acht Torpedos mit sich und besitzt eine Funkenspracheinrichtung.

X Newport ist eine besetzte Hafenstadt in Rhode Island (Nordamerika) in der Narragansett-Bay und liegt ungefähr 250 Kilometer nordwestlich Newport an der amerikanischen Ostküste; Newport ist amerikanische Marine-station. — Ein Rear-Admiral entspricht im Range dem deutschen Konteradmiral.

X Berlin. Zur Landung des deutschen Kriegs-U-Bootes in einem amerikanischen Hafen sagt der „Berl. Lokalanz.“: Nach den glänzenden Siegen in den transpazifischen Bergen, nach dem glänzenden Siege der Alliierten bei unserer fünften Kriegsanleihe nun dieser unverhoffte glänzende Sieg deutscher Technik und deutschen Wagemutes. U. 53 ist ein Kriegsfahrzeug und dürfte sich als solches nicht über 24 Stunden in den fremden Hoheitsgewässern aufhalten. Auch ist es ihm verboten, sich in neutralen Häfen mit den zu seinen Vorräten nötigen Stoffen zu versehen. Der Befehlshaber von U. 53, Kapitänleutnant Rose, hat sich strengstens an diese völkerrechtlichen Bestimmungen gehalten. Diese Tatsache ist nicht nur technisch, sondern auch politisch von Bedeutung. Sie erscheint wie eine wortlose Antwort auf die jüngste Note des Viererbundes an die seefahrenden Neutralen, in der behauptet wird, die deutschen U-Boote hätten in den Gewässern dieser neutralen Länder heimliche Verpflegungslagerpunkte. Jetzt ist vor aller Öffentlichkeit bewiesen, daß deutsche U-Boote auch zur Zurücklegung eines langen Weges seiner unterstützenden Zwischenstationen bedürften. — Im „Berl. Tabl.“ heißt es: Das Auftreten von U. 53 in den nordamerikanischen Gewässern wird seinen Eindruck auf unsere Feinde und die Neutralen nicht verfehlen. — „Die Post, Sta.“ meint: U-Boot 53 hat es der amerikanischen Regierung tatsoforterweise erspart, praktisch zu dem neuen unerhörten Anfinnen Englands Stellung zu nehmen, das die Neutralen zwingen möchte, deutschen Tauchbooten in ihren Häfen den Schutz des Völkerrechts zu verweigern.

X Washington. Neuter. Der englische Botschafter hat einen Besuch im Staatsdepartement abgelehnt. Er soll gegen das Einlangen eines Unterseebootes in einem amerikanischen Hafen Einspruch erhoben haben.

X Newport. Der britische Dampfer „Strathdene“ ist auf der Fahrt von Newport nach Bordeaux torpediert

Heflige englisch-französische Anstürme.

(Amstl.) Großes Hauptquartier, 9. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Nähe der Aisne und südlich von Ypern, sowie auf der Artoisfront der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

herrschte rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Die gewaltige Sommeschlacht dauert an. Fast steigern unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen. Am so empfindlicher ist für sie die schwere ver-lukretische Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals v. Below bereitet haben. Nicht das kleinste Gra-beustück auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfeldfront ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürmten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Gueudecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale v. Boen und v. Garnier haben sie jedesmal rechts los zurückgeschlagen. Bei Le Cars nahmen wir bei der Säuberung eines Eng-ländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Aisne und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von Vermandovillers, größere Heftigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz.

Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die frans-zösischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Dertlich der Maas fristete das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienste der Artillerie und bei den hierfür erforderlichen Schutzflügen anherberndliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflieger ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflieger die Feinde fernhalten. Die hiers-nach auf eine noch nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns ers-folgreich. Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf, 1 Flugzeug wird vermisst. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, durch Abschluß von der Erde 27, durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien 7, im ganzen 129 Flugzeuge. Er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unseren und den feindlichen Bereich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Lud wieder-holten die Russen gestern ihre Angriffe; sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unserer Feinde. Südlich von Przejany wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen schoben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba-Ludowa unsere Stellungen vor und verteidigten den Geländegewinn in heft-igem Nahkampfe.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brass) geschlagen. Vergebens griffen ihre von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Lörgybar (Lörzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monture, setzten sich durch Handreich in den Besitz der Donau-Insel nordwestlich von Sibitob, nahmen 2 Offiziere, 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze.

Mazedonische Front.

Westlich der Bahn Konakir-Florina wurden feindliche Angriffe abgeschla-gen. Dertlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Gzerna-Fluß Fuß zu fassen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

worden. 20 Mann der Besatzung sind von dem „Rantudet“-Leuchtschiffe aufgenommen worden. Eine amerikanische Zerstörerflottille hat Newport verlassen, um sie an Land zu bringen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. Oktober 1916.

Der große Sieg in Siebenbürgen.

Kriegsbreitequartier, 8. Oktober 1916. Der große, von den Verbündeten während der letzten Wochen errungene Erfolg in Siebenbürgen, durch den das Logarasser Becken gesäubert, der Westermarsch erobert und das Burgenland schon größtenteils befreit wurde, hat eine vorläufige, besonders in moralischer Hinsicht bedeutende Förderung durch die Wiedereroberung der allsehrwürdigen Hauptstadt Kronstadt erfahren. Auf der Verfolgung an den Ausgängen des Westermarsches neuerdings bei Ber-weist am Burgenbach und bei Fleden geschlagenen Ru-mänen erreichten die Verbündeten gestern abend die Stadt Kronstadt, dessen treugefährte Einwohner von der fünf-tägigen andauernden feindlichen Invasion befreit, die Sie-ger jubelnd empfingen. Die zweite rumänische Armee zog sich zurück.

Im Süden drängen die Verbündeten nach und schon sind nördlich Lörzburg Rumäje im Gange. Aber auch auf die zweite Passstraße, die über den Loemlerpaß führt, macht sich der Druck der Verbündeten fühlbar. Die nördlich des Burgenlandes stehenden Kräfte der 2. rumä-nischen Armee, sowie die daran anschließende rumänische Nordarmee sind an dem allgemeinen Rückzug beteiligt und der gesamte Rumänenabschub stellt an die wenigen, dem Feinde verbliebenen Straßen über dem Karpathenwall die stärksten Ansprüche, die wohl mit großer Mühe und kaum ohne Verwirrung erfüllt werden können.

In Ost-Siebenbürgen haben die Verbündeten gegenwärtig Szeles und Barbel erreicht. Die Rumänen er-schienen somit gegen das Harghial und das Georgenge-birge zurückgedrängt. Bei Barab an der kleinen Kolb berückten sie wohl Widerstand zu leisten, wurden aber geschlagen. Auch im Raume von Petroszent und süd-westlich des Ruten-Turm-Basses hatten die Rumänen kein Glück. Südlich Petroszent mußten sie weiter zurückweichen und südwestlich des Ruten-Turmpasses hielten sie sich im Angriffe gegen die auf rumänischen Boden stehenden Bayern eine gründliche Wfsuhr.

R. Waldmann, Berichterstatter.

Bermischtes.

Großes Eisenbahnunglück. In Kilometer 138,7 der Strecke Schneidemühl-Berlin ist vorletzte Nacht 4 Uhr der D-Zug 24 auf den dort haltenden Vorzug D 24 aufgefahren. Bei dem Unfall sind getötet 11 Reisende, verletzt 15, davon 4 schwer. Die Verwundeten sind in Landsherg untergebracht. Zertrümmert ein Pack- und mehrere Personenwagen. Die getöteten und verletzten Personen befanden sich sämtlich im Vorzug D 24. Im Hauptzug wurde niemand verletzt. Einseitiger Betrieb wurde um 11 Uhr 55 Minuten vormittags aufgenommen. Die Namen der bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Schneidemühl-Berlin Getöteten lauten: Leutnant Wolgast, Reutkolln, Gefreiter Bader, Infanterieregiment 21, Thorn, Hauptmann Weinberger, bayrisches 1. Artillerieregiment, München, Oberbahnassistent Streb, Thorn, Leutnant Freiherr von Söberg, 1. bayerisches Infanterie-Regiment, Bamberg, Feldbahnarzt Moses, Festungslazarett I Warschau, Stadtamtmann Dr. Werner Müller, Leipzig, technischer Assistent Heinrich Biskin aus Glabbe, Feldwebel-Leutnant Eggert, Regiment 262, Garbeldandsturm-Erprobungs-Döberitz, Musikleiter Hermann Schulz aus Dülmen bei Bielefeld, Mann, Lichtenstein, 2. Eskadron Infanterie-Regiment 18 Leipzig, Hauptmann Breger.

Ein Muttermörder zum Tode verurteilt. Das Schöffengericht Gützkow verurteilte den Arbeiter Rudolf Vetsch aus Bismarck, der angeklagt ist, in der Nacht auf den 18. März dieses Jahres seine eigene Mutter vorfährlich und mit Überlegung getötet zu haben, zum Tode. Die Parole des 1915er Moselweines. Die Moselregion steht im Zeichen der anrückenden Weinlesezeit. Diesmal wird es eine Riesenernte geben, denn es gilt, den Weinlagen des 1915er Jahres auszubieten. Spannung erfüllt die Herzen aller weinliebenden Moselaner, denn auf ihnen 1915 er sind sie sehr stolz, ist doch seit 1893 im ganzen Moselgebiet kein so vollkommen edler Tropfen wieder gewachsen, wie dieser! Und reich ist er an Menge ausgefallen, wess man doch, daß vergangener Herbst selbst die kleinen Weinbauern ihren Reben nicht bergen konnten, da es ihnen an Gefährten, an Fässern u. a. fehlte. In Abschied muß der Wein deshalb veräußert werden: im November bis Dezember und der Rest gar erst im neuen Frühjahr. Ein künftiger Name ist dem 1915er bereits verliehen worden; er ist der fleischhafte, selbst bei seiner Reife, die so sauren die Weintrauben nach Rosen und Trauben duftet, viel „feurige Nase“, dabei ist er süß, „süßlich“ und natürlich „reintönig“. Diese Charakteristika werden von den Weinliebenden nach gewissenhafter Prüfung dem Weine erst angesetzt, wenn man glaubt als Fernseher gar nicht, welche bestimmten Eigenschaften — d. h. Vorzüge oder Nachteile — ein naturreiner Wein besitzen kann. Die Weinliebhaber haben ein ganzes Regikon über Weinreigenschaften gebildet, das für die Weinliebenden sehr wichtig ist. Ein Jahrgang kann Bekanntheit erlangen, aber auch ebenso gut in Vergessenheit geraten, wie es 1871 er wegen seiner „Rauschheit“ schandlos der „Turko“. Die Vorbereitungen zur Weinlese sind im vollen Gange. Durch die Straßen fahren die typischen langen Weinkarren mit leeren und gefüllten grünen Moselweinflaschen, von den Bahnhöfen kommen die umherirrenden Holzfüßer aus den Moselweinstädten, die sog. Fußer, und die Kaufleute haben und Probieren werden dann wieder — auch trotz des Krieges — aus allen deutschen Gauen unsere „Moselweine“ alte Weinstadt aufsuchen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes Kurt sagen wir hierdurch allen

herzlichen Dank.
Familie Schumann,
Brunnenbauer,
Niesla, Bismarckstr. 30.

Verloren vom Bahnhof zur Barmburg eine

zweireihige Korallenkette.
Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Frau Beer, Neugröbba, Weidauer Straße 6 abzugeben.

Nachdem das königliche Finanzministerium von dem Vorbehalt der Ablehnung aller Angebote Gebrauch gemacht hat, sollen die Arbeiten zur Herstellung einer 500 m langen Rainkanne zwischen der Elbbrücke in Niesla und dem Aufschneisen oberhalb der Gatenmündung in Göttschen erneut vergeben werden.

Es sind 2 Preislisten aufgestellt worden, Preisliste A unter Annahme der Verwendung von Holz, Preisliste B unter Annahme der Verwendung von Eisen und Eisenbeton oder Betonpfeile bei den Gründungen.

Die Bauarbeiten sind auf 2 Jahre, also bis zum Schluss des Jahres 1918 bezehmet. Die Preislisten sind gegen Erlegung von 1 M. — W. Schreibgebühren bei dem unterzeichneten Straßen- und Wasser-Bauamt zu entnehmen, wofür auch die Bedingungen und Zeichnungen eingesehen und auch sonst alle über den Bau erforderlichen Auskünfte eingeholt werden können.

Die vollständigen Preislisten sind bis zum 6. November 1916 vormittags 11 Uhr bei dem unterzeichneten Bauamt postgebührenfrei und mit der Aufschrift „Angebot für den Rainkannebau bei Niesla“ einzureichen und werden dabei im Beisein etwa erschienenen Bewerber eröffnet werden.

Für vollständigen eingereichte Preislisten werden die Schreibgebühren zurückerstattet.

Die Bewerber bleiben bis 5. Dezember an ihre Gebote gebunden. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Reichen, am 7. Oktober 1916.
Königl. Straßen- und Wasser-Bauamt.

Für das Zustandekommen der uns zuteil gewordenen Auszeichnungen und insbesondere für die reichlichen Geldgeschenke sprechen hiermit nochmals unserer hochverehrten Herrschaft, deren und Frau Schaeffer, den

herzlichen Dank
aus.
Sämtliche Familienorten.
Jahnsbäusen, am 7. Oktober 1916.

**Martha Penzel
Johann Demke**
z. Z. auf Urlaub
Verlobte.
Niesla Grünberg b. Insterburg
Oktober 1916.

Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei

Arthur Nitzsche

Hauptgeschäft: Riesa, Pausitzer Str. 12.
Zweiggeschäfte: Gröbba, Schulstrasse 11. Oschatz, Altoschatzstr. 7.
Etablissement für Garderoben-Reinigung u. Färberei.
Spezialität: Reinigung von Portieren, Decken, Teppichen, Gardinen-Wäscherei und -Spannerel.
Tägliches Reinigen. — Beste Ausführung. — Billigste Preise.

A. N.

Wenn die Verbreitung un- wahrer Nachrichten gegen meine Person nicht aufhört, werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.
Frieda Dunsch, Nüdngr.

Logis gesucht
für jungen Kaufmann in der Nähe von Gröbba mit Verköstigung und möglichst mit Klavierbenutzung. Off. unt. H 1012a an das Tagebl. Niesla.

Stube, Kammer u. Zubehör
1. Nov. beziehb., a. vermietet. Poppitzer Str. 30.

Per sofort 8000 M.
als erste Hypothek bei guter Verzinsung und Sicherheit aus Privatband gesucht. Offerten unter H 1045 im Tageblatt Niesla abzugeben.

Junges Fräulein,
welches schon im Geschäft tätig war und in Stenographie und Schreibmaschine sowie in allen anderen Kontorarbeiten vertraut ist, sucht per sofort evtl. später Stellung. Off. Offerten unter G 1034 an das Tagebl. Niesla.

Eine Frau
zum Flaschenbälen wird eingestellt.
Riebeck & Co.

Zaubere Aufwartung
für täglich einige Morgenstunden baldmöglichst gesucht.
Frau Pastor Römer,
Niederlankstr. 8. 2.

Aufwartung
sofort gesucht.
Goethestr. 36.

15-16 jähriges Mädchen für sofortige **Aufwartung.**
Fr. Fritzsche, Bismarckstr. 11a, p.

Für e. Bäderlebrling,
im Oktober 1916 konfirmiert ist, sucht anderweitige Lehrstelle sofort.
Warrer Man in Zeitbahn.

Wächter-Gesuch.
Küftig, gel. Mann m. tadellof. Vorles. für Nachtdienst gef. 3. m. in der Geschäftstr. der Wachs- u. Schlichterei, Kaiserstr. 22, 1. l.

Buchdruck- Maschinenmeister
für Schnell- und Ziegelpresse sofort gesucht.
Nieslaer Tageblatt.

Kreisfägenhneider
Erbsenflächen, zuverlässigen stellen sofort bei hohem Lohn ein Streichler Dampfägen- und Hobelwerk, Strelitz.

Linotype-Setzer
an Ideal-Zweibuchstabenmaschine sofort in dauernde Stelle gesucht.
Nieslaer Tageblatt.

Kräftige Speicher-Arbeiter
sucht Speicherei- und Expeditions- Aktiengesellschaft,
Gröbba, Elevator-Str. 12.

Woche-Abonnements
zum Bezuge des „Nieslaer Tageblattes“, aber nur bei Abholung am Ausgabe- schalter der Geschäftsstelle, Goethestr. 59, können jederzeit begonnen werden. Ausgabezeit am Schalter: abends 7 Uhr.
Preis 20 Pfg.

Nachdem wir unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Braut

Luise Balke

zur letzten Ruhestätte gebettet haben, drängt es uns, allen für die überaus vielen Beweise herzlich zu danken. Besonderen Dank Fel. Popendieker, sowie den lieben Nachbarn für erwiesene Wohlthaten während der langen Krankheit. Ferner Dank der lieben Jugend für schönen Blumenkranz und ehrendes Geleit. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan. Dir aber, liebes Mädchen, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein frühes Grab nach. Die schwergeprüfte Familie Vetter, Bohra, Frik Kramer, Bräutigam.

Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben ent- schlafenen

Dora

drängt es uns allen denen, welche durch Wort, Schrift und überaus schönen Blumenkranz unsern Schmerz zu lindern suchten, unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank den Herren Lehrern nebst Schülern und Schülerinnen, welche die Entschlafene durch innigste Teilnahme zur letzten Ruhestätte begleiteten. Dank auch Herrn Warrer Man, welcher durch tröstende Worte am Grabe unsern Schmerz zu lindern suchte.

Trennung ist unser Los, Wiedersehen unsere Hoffnung.
Zeitbahn, am 6. Oktober 1916.
Die trauernde Familie
Fleischermeister Alwin Ufer.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerz- liche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder

Erich Kurt Anke

fern von der Heimat, im Feindesland den Helden- todt fürs Vaterland erlitt. Dies zeigt in tiefstem Schmerze an **Familie Anke.**
Langenberg, den 8. Oktober 1916.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 4. September mein innigstgeliebter, guter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Sohn, Schwiegerkohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Ernst Mißbach

Landwehrmann beim 2. Grenadier-Regt. Nr. 101, 1. Kompanie.
Bergebens ist nun alles Hoffen
Auf eine frohe Wiederkehr,
Weil dich die Angel hat getroffen
Ist diese Hoffnung nun nicht mehr.
Nun ruhe sanft in fremder Erde
Von diesem schweren Kampfe aus,
Und ist nun nimmermehr beschleht
Ein freudig Wiedersehen zu Haus.
Nun ruhe sanft im Heldengrab
Befreit von allen Schmerzen,
Die Liebe, die dich hier umgab,
Lebt fort in unsern Herzen.
Nüdngr., den 9. Oktober 1916.
Die tieftrauernde Witwe Olga Mißbach
nebst Kind und übrigen Angehörigen.

Sonntag früh 1/8 Uhr entschlief sanft nach jahrelangen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Ernst Paul Hecktheuer

im Alter von 32 Jahren.
Die trauernden Eltern und Geschwister.
Nüdngr., am 9. Oktober 1916.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß unser liebes einziges Söhnchen Karl Gottfried im harten Alter von zwei Jahren am 8. 10. morgens 3 Uhr nach kurzen schweren Leiden sanft verschieden ist. Dies zeigen an die tieftrauernden Eltern
H. Geinke u. Frau Martha geb. Krusch,
Zeitbahn, 8. Oktober 1916.

Eine hochtragende Kuh ist zu verkaufen in Göttschen Nr. 28.

Schlacht- pferde

und verunglückte Kauft zu höchsten Preisen
Albert Mohlhorn,
Gröbba, Tel. Niesla 685.



Oldenburger - Beser- marisch-Zuchtvieh.

Donnerstag, 12. Okt., stelle ich wieder eine große Auswahl besserer Stute und Stalben, hochtragend u. mit Stälbern, sowie prima Zucht- bullen von 1/2 bis 1 1/2 Jahren bei mir preisw. zum Verkauf.
Paul Richter,
Gröbba-Niesla.

Zable für Schlachtpferde

ich habe Preis.
Ctto Gundermann, Niesla- schladter, Niesla, Tel. Niesla 273.
1 guterhaltener Vionier- roß zu verkaufen
Neugröbba, Goethestr. 2. 2.

Metallbetten aus Ver- schiedenen Art. fr. Solarbetten, Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik, Zuhl.

Betragene Güte

werden billigst ungeändert
Mathildenstr. 5, 1. l.
Mehrere Bentner gute Sorten

Winteräpfel

hat zu verkaufen. Wo? zu erfahren im Tagebl. Niesla.
Morgen früh treffen

hochfeiner Schellfisch und Schollen

frisch auf Eis ein.
Ernst Schäfer Nachf.
Heute wieder frische geräucherte Fisch- Knoblauchwurst, bergl. Leberwurst, Fischsüße, geräucherten Nordseelachs empfiehlt

Georg Schneider,

Wettinerstr. 29, gegenüber der Wolkerei.
Morgen Dienstag früh frisch aus der See:
H. Schellfisch, Pfund 1.20 M.
H. Schollfisch, Pfund 90 Pfg.

Clemens Bürger,

Bild-, Geflügel- und Fischhandlung.
Gezalgene Matrelen und Salzheringe
empfiehlt
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29, gegenüber der Wolkerei.

11./10. 7 U. l.

Versammlung

in der „Eldterstraße“. Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Niesla.

Nächste Monatsversammlung nicht morgen, sondern Dienstag, den 17. Oktbr. 16, Elbterstraße.

Sonabendabend verschied nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Fritz Polensky

im 17. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerze
Edward Polensky, 3. l. Felder u. Frau nebst Geschwister.
Niesla, Wehner Str. 26, den 9. Oktober 1916.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachmittag 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.
Die heutige Nr. umschließt 6 Seiten.

Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Köln, Montag, 9. Oktober 1916, abends. 69. Jahrg.

Nr. 235.

Montag, 9. Oktober 1916, abends.

69. Jahrg.

Deutscher Generalstabsbericht vom Sonntag.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, den 8. Oktober 1916.

Westlicher Kriegshauptplan.

Oberes Hauptquartier Kronprinz Rupprecht.

Ein neuer französisch-englischer Durchbruchversuch zwischen Nancy und Comme ist gescheitert. Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kräftehaltung des Feindes in den letzten Tagen wird bereits auf ihn hin. In jedem Aushalten und schwerem Kampfe hat die Armee des Generals von Belov den Riesenkampf — vielfach im Handgemein oder durch Gegenangriff — im Ganzen abgeschlagen. Nur in Le Zard und in Teile unserer Stellung nordöstlich von Ledboens sowie zwischen Nordat und dem Walde St. Pierre Vaast ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Comme sind französische Angriffversuche beiderseits von Vermandovillers vor den deutschen Linien im Oberreifer gescheitert.

Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrschüsse abgeschossen; Hauptmann Voelcke setzte den 30. Gegner außer Gefecht.

Deutscher Kriegshauptplan.

Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten.

Kriegshauptplan in Siebenbürgen.

Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront. Die verbündeten Truppen haben den Austritt aus dem Geisterwalde in das Alt-Tal und in Burzenland erzwungen, in frischem Draufgange warfen sie den Feind weiter zurück. Kronstadt (Brassö) ist genommen.

Balkankriegshauptplan.

Oberes Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Front keine Ereignisse.

Bahnanlagen nordwestlich von Bukarest wurden von unseren Fliegergeschwadern mit Bomben angegriffen.

Mazedonische Front.

An vielen Stellen zwischen Vreda-See und Vardar lebhaftes Artilleriekampfe. Beiderseits der Bahn Monastir — Florina wurden einzelne feindliche Vorstöße abgewiesen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nach dem Milliardenfieg.

Es ist unterhaltsam und bezeichnend, jetzt nach dem großen Erfolge der fünften Anleihe in englischen Blättern die Voraussagen für die fünfte deutsche Anleihe nachzulesen. Am 30. September noch brachten die „Financial News“ unter der Überschrift „Deutschland in Verzweiflung“ eine Reutermeldung, in der die Wiederholung von Bemerkungen eines süddeutschen Mannes zur Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe enthalten war. Das süddeutsche Blatt forderte in seinen Ausführungen dazu auf, auch die letzte Zeichnungswoche nicht ohne rege Beteiligung verstreichen zu lassen. Es ermahnte jeden Deutschen an seine Pflicht, dem Vaterlande in dieser schweren Zeit zu helfen. Diese Mahnung hat Reuter für einen Beweismoment genommen, für ein sicheres Zeichen einer schweren Anleihenüberlage und für den Beweis, daß Deutschlands Finanzen zusammengebrochen wären. Man darf gespannt sein, wie das Blatt nunmehr sich aus der Verlegenheit herauswinden wird. Allerdings weiß man ja aus den Erfahrungen, daß die englische Presse um den politischen Dreck nicht verlegen ist. So werden wir wiederum sehen, daß der Anleiherfolg durch Zwang und durch allerlei künstliche Mittel und Mitteln erreicht worden sei und daß es in Wirklichkeit kein Erfolg, sondern eine Selbsttäuschung sei. Wir vermuten jedoch, daß die englische Regierung, die englische Presse, und insbesondere die englische Botschaft sich im stillen Kämmerlein fragen werden, ob ein Volk mit solcher Finanzkraft noch niederzuringen sei. Denn es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß unter neuer, großer Anleiherfolg niederdrückend auf die maßgebenden Stellen der Entente wirken muß. Welche Entschlüsse sie daraufhin auch fassen mögen, jedenfalls müssen diese Entschlüsse von der Erkenntnis ausgehen, daß es mit der wirtschaftlichen und finanziellen Vernichtung Deutschlands nichts ist und nichts werden kann und daß man daher schon andere Wege suchen muß.

Nach außen hin wird das offizielle England die Derartigkeit unserer Anleihergebnisses umso nötiger haben, als die englische Regierung ihre Anleiheversprechungen schlechterdings nicht halten konnte. Zu Anfang des Krieges glaubte sie fest an die Möglichkeit, einen verhältnismäßig niedrigen Zinssatz beizubehalten zu können. Dieser Glaube ist jedoch zusammengebrochen und die englische Regierung muß nunmehr durch allerlei schwebende Schulden, Auslandsbeteiligungen und sonstige Manöver zu Geld zu kommen suchen, um sich nicht mit festverzinslichen und langfristigen Anleihen die riesenhaften Lasten aufzubalden. Es ist gar kein Zweifel, daß die deutsche Finanzwirtschaft sich gesunder gezeigt hat als die englische. Ernsthaftige Engländer werden das wohl auch zugeben, aber die Presse darf es nicht sagen. Ein Vergleich der deutschen mit der französischen Finanzwirtschaft kann schon gar nicht mehr angestellt werden. Denn Frankreich muß so jaghaft und ängstlich, mit solchen Verlockungen seine Anleihen begeben, daß von einem geleisteten Staatskredit in diesem Lande nicht mehr die Rede sein kann.

Abgesehen von dem moralischen Erfolge der fünften deutschen Kriegsanleihe, von der Beweiskraft dieser 10,8 Milliarden und der Gesamtsumme von über 46 1/2 Milliarden in Hinblick auf die deutsche Einmütigkeit, den Krieg zum guten Ende zu führen, ist das Ergebnis deshalb so außerordentlich, weil es deutlich zeigt, daß unser Staatskredit auch in dieser schweren Zeit unverwundbar ist, daß das Vertrauen des Volkes ihn trägt. Ein gesunder Staatskredit ist aber nichts anderes als der Ausdruck der Einigkeit zwischen Volk und Regierung, in diesem Falle der Einigkeit im Hinblick auf die Durchführung des Krieges. Selbstverständlich wächst die Last der Reichsschulden mit jeder neuen Milliardenanleihe sehr erheblich und hat heute schon einen Stand erreicht, der eine energische Finanzpolitik verlangt. Die finanziellen Aufgaben des Reiches belaufen sich heute auf riesenhafte. Man muß unseres Gedankens sich schon jetzt sehr ernstlich mit dem Problem ihrer Lösung befassen und muß Umschau nach Erleichterungsmöglichkeiten halten. Wir sind jedoch überzeugt, daß das deutsche Volk auch diese ungeheuren Schwierigkeiten überwinden wird, wenn nur die Methoden klar und gerecht sind. Ein Volk, das solche Summen für die Kriegführung herzugeben vermag, kann auch die Ablösung der Schulden vollziehen.

Der Dank des Kaisers.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

„Mehr als 10 1/2 Milliarden sind bei der 5. Kriegsanleihe aus allen Kreisen des Volkes aufgebracht worden. Die Summe der in Form langfristiger Anleihen dem Vaterlande zur Verfügung gestellten Mittel hat damit rund 47 Milliarden erreicht. Dieses Ergebnis, das erreicht ist unter dem Loben des stärksten aller bisherigen Angriffe auf unserer Front, muß als der Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens der Nation auf sich und ihre Zukunft gelten. Deutschland arbeitet weiter inmitten der Verheerungen des Krieges; und solange jeder alles, was er bei dieser Arbeit erbringt, dem Reiche gibt, ruht dieses unerschütterlich auf der eigenen Stärke. Dankbar fühle ich mich in der Zukunft getraut, daß unabweisbare Kraft des ganzen Volkes uns zum Siege führen wird. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, den 7. Oktober 1916. Wilhelm III. R. (Mittl.)“

Im den Staatssekretär des Reichsschatzamt Grafen v. Müllern hat Se. Maj. der Kaiser nachstehendes Telegramm gerichtet:

Ihre Meldung von dem Ergebnisse der Kriegsanleihe hat mir eine hohe Freude bereitet. Ihnen und dem Präsidenten der Reichsbank sowie allen, die an dem Werke mitgearbeitet haben, spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Ich sehe in dem Ergebnisse einen neuen Beweis für die Entschlossenheit und Zuversicht des gesamten deutschen Volkes, den Krieg mit allen Mitteln zu einem glücklichen Ende zu führen.

In der Endgasse.

Großes Hauptquartier, den 6. Oktober 1916.

Die Engländer und Franzosen sind unentwegt bemüht, durch Geschosserverletzung und Angriffsvorwürfe den Anschein zu erwecken, daß die Sommerkämpfe unermüdet fortwähren und noch immer zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Es ist schwer zu sagen, ob die Verantwortung selbst sich noch der Illusion eines Erfolges ihrer Waffenergebnisse hingeben; aber alle Erkenntnis könnte ihnen nichts nützen. Ihre eigene Großsprecherei hat der Sommerkämpfe entscheidende Bedeutung beigegeben; sie beendigen ließe sich beschlagen geben. Außerdem erklärt der Russe, wenn ihr aufhört, hören wir auch auf, da wir dann die deutschen Reserven auf den Hals bekommen. Und wer weiß, was Dönnenburg mit diesen anfängt. Das sind die Erwägungen im feindlichen Truppenlager, wie Gefangene berichten. Es ist das Verhängnis der Entente, daß immer einer sein Verblut bis zum Rest auslaufen lassen muß, weil der andere mit seiner Aufgabe nicht fertig wird. Gogolus, Miktrauen, Eiferstucht, teilweises Unvermögen lassen die gemeinsamen großen Aktionen scheitern, die ihnen allen schwerste Verluste oder keinen Vorteil bringen. Die überwiegende Mehrheit der französischen Soldaten sieht das ein, die moralische Kampfkraft der französischen Truppen hat nach dem Eindruck der letzten Angriffe stark nachgelassen. Die Engländer haben ihre sämtlichen auf dem Kontinent befindlichen Divisionen eingesetzt, und diejenigen, die nun zum zweiten Mal in unseren Sperrriegel von Geschossen geschickt werden, erweisen sich gleichfalls weit feuerstärker. Es wäre ein Unrecht, verkennen zu wollen, daß unsere Soldaten in dem andauernden Waffenerwerb und der ruhelosen Gefechtsbetätigung einen schweren Stand haben und daß nur die völlige Spingabe ihrer an Zahl schwächeren Kräfte die Überlegenheit erhält.

Die getriggen Teilkämpfe waren wie die der vorangehenden Tage ergebnislos und das Gas, das die Engländer an Teilen der Nordfront abließen, blieb ebenso ohne jede Wirkung.

Dr. R. Dammert, Kriegsberichterstatter.

Siegreiche Kämpfe bei Fogaras.

Von Karl Kozner, Kriegsberichterstatter.

Armeeoberkommando von Falkenhayn.

6. Oktober 1916.

Der große Sieg, den die unter dem Armeeoberkommando des Generals von Falkenhayn kämpfenden Truppen in den letzten Septembertagen südlich von Hermannstadt und im Rotenturmposse errungen haben, und dessen Schweregewicht in der Aufreibung und Zerlegung der ersten rumänischen Armee liegt, ist in seinen Folgen an der siebenbürgischen Kampffront und in den Räumen von Fogaras und Kronstadt (Brassö) rasch wirksam geworden. Südlich des Rotenturmposses, sowie des von unserem linken deutschen Angriffskügel und dem von links umfassen den deutschen und ungarischen Vortrupps beiderseits beherrschten Gebietes zog sich die Linie der rumänischen Stellungen während des Kampfes um Hermannstadt und von dem am Südufer des Altflusses gelegenen Dorfe Porumbacu nach Nordosten über Groß-Scheut bis Szeleso Arresatur am Oberlauf des großen Kofel.

Im Nordteile dieses Linienzuges übten die Rumänen einen starken Druck auf die ihnen gegenüberliegenden österreichisch-ungarischen Kräfte aus. Weiter südlich der Bahnlinie von Kronstadt nach Scharburg (Segesvar) und namentlich aus dem Raume von Fogaras suchten sie den im Westen um Hermannstadt kämpfenden deutschen und ungarischen Verbänden zur Entlastung der ersten rumänischen Armee zu Hilfe zu kommen. Diese Hilfe konnte die überaltete erste rumänische Armee nicht mehr erreichen, und es zeigte sich bald für die Rumänen, daß die zu dem genannten Zwecke vorgenommene Verlängerung ihrer Front im Altitale nach der vernichtenden Niederlage der ersten Armee sinnlos und gefährlich wurde, zumal das deutsche Oberkommando sich sofort nach dem Erfolge des Schlages südlich von Hermannstadt mit dem Gegner in der östlichen Flanke zu beschäftigen begann.

So kam es unter dem Drucke deutscher vorgehender Verbände, die in diesen Tagen wiederum glänzende Proben ihrer Unermülichkeit in Marsch- und Angriffskraft gegeben haben, zu einer zunächst unschwer von uns erzwungenen Zurückdrängung der rumänischen Kräfte bis Fogaras. Nach der am 4. Oktober erzwungenen Räumung dieser wichtigen Stadt, bis noch etwa zehn Kilometer östlich über Fogaras hinaus, wurde natürlich hierbei der Widerstand des Gegners, je früher die rumänische Linie wurde, und je mehr er in der Lage war, die natürlichen Vorteile der Stellungen östlich des Alttales auszunutzen, immer bestiger.

Trotzdem ist der deutsche Vormarsch, der südlich von Fogaras aus den Dörfern Sarkany und Dhabo in der Richtung nach Osten auf den Gegner einbrang, in schweren aber reißend erfolgreichen Kämpfen soweit vorgedrungen, daß wir im Besitze des gesamten Alttales sowie aller Eingänge in den von dem Rnie des Altflusses umfaßten Geisterwaldes sind. Namentlich der Kampf bei Sarkany steigerte sich zu großer Heftigkeit und hat den Feinden fürchterliche, blutige

Verluste gekostet. Dazu wurde ihm eine große Anzahl von Gefangenen und 43 Geschütze abgenommen.

Gestern kam es weiter zum Kampfe bei dem am Westufer des Alttales liegenden Orte Reps (Roehalom). Das Ringen endete mit dem Siege der deutschen Truppen, die hinter den abziehenden Rumänen her auch hier über den Altfluß drängten. Eine Ruhmestat des hier kämpfenden Verbandes sei erwähnt. Er fand die große, etwa 300 bis 400 Meter breite Holzbrücke nach Dewis in heißen Flammen. Die flüchtenden Rumänen hatten sie hinter sich in Brand gesetzt und hielten sie zugleich unter schwerer Artilleriefeuer. Unsere Kämpfer haben den Brand trotz der widerstehenden Geschütze gelöscht und die Brücke für die weitergehende Verfolgung gerettet. So konnte der Feind noch über die Straße von Dewis hinaus und auch hier bis in den Geisterwald geworfen werden. Dieser Geisterwald, der sich als breites Gebirgsgebilde östlich von Fogaras nach Nordosten erstreckt, ist als natürlicher strategischer Schütz für den Eisenbahnnotenpunkt Kronstadt, der heute noch die räumlichen Verbindungen der rumänischen Nordarmee versorgt, für unsere Gegner von höchster Bedeutung, sodaß unser Vorkommen bis an alle Forten dieser Stellung ein großer Schritt vorwärts ist.

Unsere Linie östlich des Alttales führt zurzeit östlich der Straße von Sarkany nach Dewis weiter, wo der Gegner sich auch heute wieder unserem Eintritt in den Geisterwald mit starken Kräften entgegenstellte.

Im Zusammenhange mit all diesen Erfolgen dürfte es stehen, daß die Rumänen das Kohlenbecken von Betroszeno, in das sie in den letzten Tagen wieder eingedrungen waren, vor unseren Angriffen wieder geräumt haben. Ebenso zogen sie sich nach vergeblichen verlustreichen Unternahmen im Datsien-Gebirge, beiderseits des Streltales, auf die Pässe zurück.

Der Vorkost, den die Rumänen südlich von Bukarest über die Donau machten, hat ein recht klägliches Ende genommen. Es war ihnen gelungen, nahezu zwei Divisionen über eine Pontonbrücke nach Rahovo zu bringen, als die deutsche Führung Detachements aus Kufischut und Tuzrakon gegen diese Landungstruppen sandte, während gleichzeitig österreichisch-ungarische Donau-Monitore die Pontonbrücke unter Feuer nahmen und zerstörten. Die rumänischen Truppen, deren Reste sich in Räumen über den Fluß zurückzogen, haben den Ausbruch über die Donau mit schwersten blutigen Verlusten bezahlen müssen. Unsere Verluste bei diesem Gegenunternehmen sind völlig geringfügig gewesen.

Kronstadt von den Rumänen befreit.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Armee Falkenhayn ist es in weiterer Ausnutzung der bisherigen Erfolge gelungen, die Rumänen auf der ganzen Ostfront weiter zurückzuwerfen und überall bedeutende Erfolge zu erzielen. Die Rumänen waren, nach dem sie die Gegend von Fogaras geräumt hatten, in den Geisterwald zurückgegangen, damit bezeichnet man denjenigen Gebirgszug, der sich von der Linie Fogaras-Kronstadt in nordöstlicher Richtung erstreckt und zwischen dem nach Norden weisenden Bogen des Alt-Flusses liegt. Zunächst hatten die Rumänen hinter dem Szeleso-Abchnitt Widerstand geleistet, waren dort angegriffen und in das Gebirge selbst zurückgeworfen worden. Die Verfolgung, die in tatkraftiger Weise durchgeführt und gleichzeitig durch einen frontalen Angriff aus nördlicher Gegend über den Altfluß selbst unterstützt wurde, hat den Feind nunmehr auch aus dem ganzen Geisterwald vertrieben. Er wurde in nordöstlicher Richtung über den Abchnitt zurückgeworfen. Ein weiteres Ergebnis dieses Erfolges bestand darin, daß der direkte Zugangsweg nach Kronstadt geöffnet wurde und daß die verbliebenen Truppen auch dorthin vordringen konnten. Nunmehr ist diese zweitwichtigste Stadt Siebenbürgens von den Rumänen befreit worden. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind als Sieger in ihr ein-



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum

(Hohlmundstück)

Galem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück.

einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
30 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden
Joh. Hugo Zletz, Hoflieferant S.M.d.Königs v. Sachsen

Trusifrei!



gezogen. Nur kurze Zeit hat die Herrschaft der Rumänen gedauert. Sie waren nicht imstande, den durch den überfallartigen Beginn des Krieges erzielten Gewinn zu behaupten. So rückt sich an der Siebenbürger Front ein Erfolg nach dem anderen und die Rumänen werden immer weiter aus dem ursprünglich eroberten Gelände hinausgeworfen. Bei Orsova nördlich der Donau haben sie überhaupt keine wesentliche Fortschritte erzielt. Von dort an sind sie bis in die Gegend östlich von Kronstadt überall bis an und über die Grenze zurückgeworfen. Die wichtigsten Välle befinden sich schon wieder im Besitz der Mittelmächte. Nur nördlich Kronstadt bis an die Bukowinener Grenze stehen sie noch auf einem schmalen Streifen auf österreichischem Boden. In den Kämpfen haben die Rumänen außerdem noch schwere Verluste an Menschen und Material erlitten, durch die ihre Widerstandskraft immer mehr vermindert ist.

Auf der Westfront hat ein erneuter großer allgemeiner englisch-französischer Durchbruchversuch stattgefunden, der nach der vorhergegangenen außerordentlich gesteigerten artilleristischen Tätigkeit nicht unerwartet gekommen ist. Er ist im allgemeinen abgeschlagen worden. Nur an einzelnen Stellen konnten die Gegner geringfügige örtliche Erfolge erzielen, die aber ohne jeden Einfluß auf die Gesamtlage geblieben sind und keinesfalls den gewaltigen Anstrengungen entsprechen, die unsere Gegner gemacht haben, um die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Daß von ihnen außerordentlich starke Kräfte einbrütlich zur Verwendung gebracht worden sind, geht aus dem ganzen Verlauf des deutschen Vordringens hervor, der von einem Heldenmut forschet. Über der heldenmütigen Tapferkeit und der außerordentlichen Widerstandskraft unserer Truppen ist es gelungen, auch diese gewaltige Kraftäußerung zum Scheitern zu bringen. Die Franzosen haben ihre Angriffe auch auf das Gebiet südlich der Somme ausgedehnt, aber auch dort keine Erfolge erzielt. Vom belagerten Standpunkt der deutschen Führung muß das Ergebnis des letzten Kampftages als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Seine Bedeutung wächst, wenn man damit das gleichzeitige hegreiche Vorgehen an der Siebenbürger Front in Verbindung bringt.

Der Österreichisch-ungarische Generalstabbericht.
Amlich wird aus Wien verlautbart, den 7. Oktober 1918: Oestlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien: Bei Orsova haben unsere Truppen wieder Gelände gewonnen. Südlich von Hatzeg verloren die Rumänen den Grenzberg Siglen, im Fogaraser-Gebirge den Surul. Die den Westermarsch und das Versaner-Gebirge durchziehenden Österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonnen brachen in der Verfolgung schwachen rumänischen Widerstand. Auch an der Siebenbürger Ostfront wurde der Feind an mehreren Fronten geworfen. In Okazien kam es zwischen der Karajonka und der Blota-Lipa und im Raum südöstlich von Brassau wieder zu erbitterten Kämpfen. Der Feind erlitt, von der Einnahme eines vorgeschobenen Grabens abgesehen, wieder einen vollen Mißerfolg. Oesterreichisch-ungarische Abteilungen eroberten durch Ueberfall eine am 30. September verloren gegangene Höhe zurück. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das starke italienische Feuer auf der Karst-Hochfläche ließ gestern etwas nach. Einzelne Unterabteilungen wurden jedoch zeitweise mit großer Fertigkeit beschossen; zu Infanteriekämpfen kam es nicht. An der Pleimstalfont standen die Fassaner Alpen, die Stellungen im Gebiete der Julia und die Front nördlich des Pellegrino-Tales bis zur Marmolata unter beständigem Feuer aller Kaliber. Wiederholte Angriffe auf Cardinal, Julia Alta und Cima di Cece wurden abgewiesen. Nördlich des Pellegrino-Tales setzte nach Steigerung des Feuers abends ein allgemeiner Angriff gegen die Stellungen von der Cotta Bella bis zur Marmolata-Scharte ein, der bis 10 Uhr abends überall blutig abgewiesen war. Südlicher Kriegsschauplatz: Bei den I. und L. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.
Amlich wird aus Wien verlautbart, den 8. Oktober 1918: Oestlicher Kriegsschauplatz: Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen sind gestern abend in Brass (Kronstadt) eingedrungen. Andere Kolonnen gewannen das Oite-Alt-Zal südlich des Westermarsches. Ungarische Landsturmbataillone haben Szekely-Udvarhely (Oberbelken) besetzt. Auch im Gorgeny-Gebirge wird der Feind vor den österreichisch-ungarischen Streitkräften des Generals von Vitz. An der russischen Front nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die beständige Beschichtung unserer Stellung auf der Karst-Hochfläche hat neuerdings begonnen; sie hielt gestern den ganzen Tag hindurch mit voller Kraft an. Südlich von Nova Vas versuchte um Mittag feindliche Infanterie gruppenweise vorzudringen, unser Artilleriefeuer trieb sie zurück. An der Pleimstalfont stand namentlich der Abschnitt Cardinal-Goldose unter andauerndem feindlichen Feuer. Ein starker nächtlicher Angriff gegen diese Höhen wurde blutig abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.
Die Kämpfe im Karst.
Aus dem Standorte der Karst-Brigade meldet der Kriegsberichterstatter Karl Nowad: Die Italiener haben

Frau Bettina und ihre Söhne.

Roman von G. Courths-Mahler.

17. Fortsetzung.
Ich bin jetzt zu viel allein — da könnt man leicht Grillen. Was will ich nur? Es ist doch alles gut so, wie es ist. Mir fehlt nichts, als Gesellschaft. Es ist doch wohl gut, wenn ich mir ein junges, frisches Mädchen ins Haus nehme, das mir die dummen Grillen verschafft. Ich werde doch nun ernstlich daran denken. Wie ich jetzt will ich an die Kommerzienrätin schreiben, dachte sie.

Und diesen Vorleser führte sie auch aus. Sie erkundigte sich nach der jungen Dame, von der ihr Hans gesprochen hatte. Und keine Ahnung warnte sie vor diesem Schritt.

Als am Mittag ihre Söhne nach Hause kamen, sprach sie darüber und gab Hans den Brief zur Beförderung an die Kommerzienrätin mit.

Hans nahm ihn mit ruhigem Gesicht in Empfang.

6. Kapitel.

Hans Volkner hatte den Brief an Frau Kommerzienrätin Delmhof zugleich mit einem Schreiben an Fräulein Annelies Steinbach abgehandelt.

Und diese beiden Briefe trafen zu gleicher Zeit im Hause des Kommerzienrats ein.

Der Briefträger warf sie in den Briefkasten, der am Tor der Villa Delmhof angebracht war, und klingelte, zum Zeichen, daß er Post abgeworfen hatte.

Villa Delmhof lag im Brunwald in vornehmer Abgeschiedenheit. Auf das Allgäuzeichen kam vom Hause herüber ein Diener, leerte den Briefkasten und trug die Briefe ins Haus.

Vor dem Jammern der Herrin dieses Hauses begegnete ihm eine schlanke, junge Dame von schlichtem, aber vornehmen Aussehen.

Ein Brief für Sie, Fräulein Steinbach, und einer für Frau Kommerzienrätin, sagte er, dieser die beiden Briefe überreichend.

Annelies Steinbach barg den für sie bestimmten Brief mit einem leisen Erwidern in ihrem Arme; dann betrat sie die Zimmer ihrer Herrin.

Diese befand sich unter den Händen ihrer Jofe bei der

ungeheure Munitionsmassen in ihrem Rücken herangeführt. Es mehren sich immer dichter die Anzeichen einer kommenden Schlacht. Seit Donnerstag haben alle unsere Stellungen im Karstland und im Karstplateau unter schwerem Artilleriefeuer. Die Italiener schütteten allein auf unsere ganz engen Abschnitte in zwei Stunden 20000 Granaten aus. Unsere Infanterie hat die Entscheidung zu unseren Gunsten gebracht. Der kommandierende General sagte nur kurz zu mir: Sie sind Heilige. Niederknien vor ihnen. Und nach einer Weile sagte er: Wir wissen alle wofür wir kämpfen. Guter und lieber Gott!

Deutsche und österreichische Schiffe beschlagnahmt.
Die englisch-französische Flotte im Piräus hat die in griechischen Häfen liegenden deutschen und österreichischen Dampfer beschlagnahmt. Die Besatzungen sollen auf einem Transportschiff interniert und nach Frankreich gebracht werden, wo über ihre Freilassung entschieden werden soll.

Zur Lage in Griechenland.
Da die Vorgänge in Griechenland das Land zurzeit ohne verantwortliche Regierung lassen, können die Entente-Mächte nicht, wie beabsichtigt, für das eben abgelaufene Ultimatum ein neues erheben lassen. Man weiß daher nicht, welchen Ausweg sie suchen und finden werden. — Wie schweizerische Blätter wissen wollen, ist ganz Griechenland in den Belagerungsstand versetzt worden. 6000 Italiener sollen in Santi Laranta gelandet sein. — Venizelos, Konburiotis und Danglis haben die Subdabai verlassen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Stellung des englisch-schwedischen Einfuhrhandels.
"Stockholm Tidningen" erzählt aus Götterburg, daß von dort seit vorgestern keine Handelsschiffe nach England abgehen. Die englische Regierung verlangt nämlich seit Anfang Oktober von den schwedischen Kaufleuten besondere Zertifikate of interest für alle Waren als Beweis für deren schwedischen Ursprung. Die Stockholmer Handelskammer ist jedoch der Ansicht, daß sich die Unterzeichnung dieser Zertifikate nicht mit dem schwedischen Kriegsbandesgesetz verträgt. Es finden daher diplomatische Verhandlungen zwischen London und Stockholm statt. Die Götterburger Exporteure warten nun den Ausgang dieser Verhandlungen ab und behalten solange ihre Dampfer zurück.

Eine Erklärung Redmonds.
"Neuere Rotterdamse Courant" meldet aus London: Der Führer der irischen Nationalisten, Redmond, hielt in Waterford eine Rede, in der er erklärte: Die Haltung Irlands gegenüber dem Kriege hat sich nicht geändert. Das Land wird nichts unternehmen was eine feindliche Beendigung des Krieges verzögern könnte, aber die Einführung der Dienstpflicht in Irland würde riesiges Elend mit sich bringen. Jedes Dorf im Lande würde sich dagegen wehren.

Der amerikanische Wahlkampf.

Niemand wird sich bei uns irgendwelchen Täuschungen darüber hingeben, daß der Ausgang des gegenwärtigen Wahlkampfes in den Vereinigten Staaten an der Haltung Amerikas gegenüber den kriegführenden Mächten etwas wesentliches ändern könnte. Was geschehen ist, läßt sich nicht ungeschehen machen. Das Volk der Vereinigten Staaten ist durch die umfangreichen Kriegslieferungen seiner Agrarier und Industriellen zum Geschäftsteilhaber der Firma John Bull & Co. geworden, und Hughes hat schon deutlich genug, sowohl persönlich wie durch seine Freunde, zu verstehen gegeben, daß er über die amerikanische Neutralität nicht anders denkt als Wilson, ja, daß er sich für die Mittelmächte vielleicht noch unangenehmer erweisen würde als dieser. Gleichwohl scheinen die meisten Deutschen und Iren in Amerika der Auffassung zu sein, daß es in Wirklichkeit keinen Präsidenten geben könne, der engherziger als Wilson empfinden und handeln. Nach einer Meldung der "Morningpost" fand in diesen Tagen in New York eine Versammlung von 5000 Deutschen und Iren statt, in der von Wilson als dem besten Präsidenten gesprochen wurde, den England jemals gehabt habe. Bei Erwähnung des Präsidenten liefen die Teilnehmer in Wilson, der jetzt in seinem eigenen Staat New Jersey eine vernichtende Niederlage erlitten hat, indem der Bundes Senator Martini, sein Gegner, von den demokratischen Wählern wieder gegen Wilsons Kandidaten Westcott nominiert wurde, scheint durch seine Freunde in letzter Stunde ungemöhnliche Anstrengungen machen zu lassen, sich den Deutsch-Amerikanern als das kleinere von zwei Uebeln zu empfehlen. Nur so kann man sich die durch nichts begründeten Gerüchte, die in New York sogar an der Börse Glauben fanden, erklären, der Volkschatter Gerard, der auf dem Dampfer "Friedrich" eintrat, sei der Ueberbringer einer Postkarte des deutschen Kaisers an Wilson, in der die Vereinigten Staaten aufgefordert würden, Friedensverhandlungen zu eröffnen.

Protospow und sein Ende.

Nichts spricht mehr gegen die nie und da aufgetauchte Vermutung, als ob der Kriegswille in den maßgebenden Kreisen in Rußland, dem Zusammenbruche nahe sei, als

Tollette und so übergab Annelies den Brief für Frau Kommerzienrätin der Jofe.

Dann suchte sie ihr eigenes Zimmer auf.

Annelies Steinbach war eine reizende Erscheinung. Ihre schlanke Gestalt zeigte in dem schlichten Hauskleid die edelsten Linien und hatte sehr anmutige Bewegungen. Das tiefe Gesicht mit dem blütenfrischen Teint und den strahlenden, tiefblauen Augen zeigte keine flüchtige regelmäßigen Züge, aber es war mehr wie schön, es war reizvoll und einladend. Man konnte nur mit inständigem Wohlgefallen in dies Liebes, süße Mädchenblicken.

Das größte Schönheits dieser jungen Dame war ihr wunderbar weiches Haar, das einen latten, warmen Goldton hatte und sie schweben, diesen Fäden um das keine Aepfen befestigt war. Ueber der weichen, klaren Stirn lag es in einem weichen, lockeren Schmelz aneinander. In ihren feinen Zügen prägte sich leicht, als sie, in ihrem Zimmer angelangt, den Brief hervorholte, eine verhaltene Erregung aus. Ihr Herz klopfte heftig. Sie wußte ja, von wem dies Schreiben kam. Mit einem zärtlichen Leuchten sahen ihre Augen auf die Schriftzüge der geliebten Hans herüber, und mit einem zitternden Atemzug öffnete sie das Kuvert und las:

Meine innigstgeliebte Annelies! In großer Eile teile ich Dir heute folgendes mit: Dieser Tage sprach meine Mutter davon, daß sie sich, weil sie sich einlam fühlt, eine junge Gesellschaftlerin ins Haus nehmen will. Da dachte ich an Dich, mein geliebtes Herz, und es war mir, als müßte ich in dem Wunsch meiner Mutter eine Erfüllung des Dummels erblicken, als wölte und das Schicksal selbst zu Hilfe kommen. Es kam über mich wie ein Avang, so daß ich meiner Mutter davon sprach, daß Frau Kommerzienrätin für ihre junge Gesellschaftlerin eine andere Stellung suche.

Meine Worte sind auf einem fruchtbareren Boden gefallen. Mit diesem Brief zugleich geht ein Schreiben meiner Mutter an Deine Herrin ab, in dem sie sich nach Dir erkundigt.

Diebst, mir hoch der Atem vor Erregung, wenn ich daran denke, daß Du vielleicht schon in kurzer Zeit Aufnahme in unserem Hause finden könntest. Es ist eine so große Zuversicht in mir, daß meine Mutter Dich lieb gewinnen muß, wenn sie Dich kennen lernt. Und die qualende Sorge um Dich wäre mir dann doch vom Herzen genommen, wenn Du zu

die maßlose Dürre, die wegen des neuerwachten Frostes minder Protospow in der russischen Presse nur deshalb verankert wird, weil er seinerzeit auf der Rückreise von Paris und London in Stockholm angeblich eine Zusammenkunft mit deutschen Privatpersonen gehabt haben soll. So lange einem russischen Staatsmann eine solche, zufällige Begegnung mit Angehörigen eines feindlichen Staates fast als Landesverrat angesehen wird, darf gewiß noch keine russische Regierung ernsthaft an die Einleitung oder Vorbereitung von Friedensunterhandlungen denken. Protospow hat denn auch, um die sowieso nicht besonders guten Aussichten, sich auf dem Ministerposten einige Zeit behaupten zu können, zu verbessern, nach seiner Ernennung nichts Günstigeres zu tun gehabt, als sich für eine Fortsetzung des Krieges bis zum Weisbluten zu erklären. Gemüht hat ihm das freilich vorläufig nichts. Die Dumamitglieder aller Fraktionen, schreiben die Petersburger Blätter, könnten nicht begreifen, wie Protospow das Vortreffliche annehmen konnte, da er von innerer Politik keine Ahnung habe. Als Mitglied der dritten und vierten Duma habe der Fabrikant Protospow einige Interessen für industrielle und kommerzielle Fragen gehabt. Der Dumapresident Kobzanka soll behauptet haben, daß sich Protospow als unfähig erweisen werde, seinen Posten länger als zwei Monate zu bewahren. Umso schwerer bereite man, wie man einem solchen Politiker das Amtstück austrauen konnte, seinem Volke gegen dessen Willen zu einem vorzeitigen, für Rußland übermäßig ungünstigen Frieden zu verhelfen. Wenn einmal Rußland oder eine andere feindliche Macht wirklich zeit für den Frieden sein wird, so werden die Verhältnisse selbst den deutschfeindlichen leitenden Staatsmann zwingen, jede Gelegenheit zu ergreifen, das Kriegsende zu beschleunigen. Verlangungen haben mit der Dauer dieses Krieges so gut wie nichts zu tun.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Hauptausfluß des Reichstages. — Kriegsanleihe. Der Hauptausfluß des Reichstages führte Sonnabend die Verhandlungen über die auswärtige Politik weiter. Daraus teilte der Staatssekretär des Reichskanzlers das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe mit und fügte hinzu, in den letzten Wochen seien zahlreiche Briefe und Vorstellungen bei der Reichsfinanzverwaltung eingegangen voller Versicherungen bezüglich des Gelingens der Anleihe. Die Reichsfinanzverwaltung habe sich aber nicht beirren lassen, und nun seien ihre Erwartungen weit übertraffen. In den ersten Tagen des Oktober seien bereits 5 1/2 Milliarden eingezahlt worden. Das glänzende Ergebnis sei vor allem durch die Ueberzeugung des deutschen Volkes von der Notwendigkeit einer gesunden Finanzierung erreicht worden. Die Mitteilung des Staatssekretärs wurde von dem Hauptausfluß mit lebhaftem Beifall entgegengenommen. Der Vorsitzende, Dr. Eibsen (Soz.), betonte, die Zeichnungen seien der Ausdruck des Vertrauens unseres Volkes auf eine glückliche Beendigung des Krieges.

Ernennungen. General von Linsingen wurde vom Kaiser zum Chef des hannoverschen Infanterieregiments Nr. 74, General der Kavallerie v. d. Marwitz zum Generaladjutanten ernannt.

Kunst und Wissenschaft.

Eine kirchliche Bücherammlung. Seit über 400 Jahren befindet sich in einem gewölbten Räume über der Vorhalle der Döbelner evang. Hauptkirche, der Rikolaitische, eine kirchliche Bücherammlung, die eine der wertvollsten Bibliotheken ganz Sachsens ist, bisher aber sich in unangenehmem Zustande befand. Bereits 1525 stand sie in hohem Ansehen, sie enthält u. a. mehrere Werke des Erasmus Rotterdams und andere außerordentlich seltene und kostbare Werke aus vorreformatorischer Zeit im ganzen gegen 4000 Bände. Durch mehrjährige Arbeit ist es dem dortigen Pfarrer Keller gelungen, die Bibliothek zu ordnen und zweckmäßig aufzustellen, so daß es nun den Gelehrten ermöglicht ist, sie zu studieren zu können.

Der Sohn. Im Dresdner Überbühnen fand gestern Mittag vor geladenen Gästen die Uraufführung von Walter Hasenclever's "Der Sohn" statt. Das Erklingswert des jungen Rheinländers, der als Feldgrauer aus Riß der Laule seines fünfaktigen Dramas selbst bewohnt, hatte nicht die Genehmigung der Zensurbehörde erhalten, doch hatte man es für einen geschlossenen Hörsaal zugelassen. Es verteidigte das Recht der Jugend gegenüber dem Alter. Ein nach Freiheit ringender Sohn strebt mit seinem Vater in furchtbarem Konflikt. Die Gegensätze zwischen beiden verschärfen sich immer mehr und als im letzten der etwas langen fünf Akte der Vater sich weigert, den Sohn, der 20 Jahre zählt, freizugeben, erndigt der Konflikt mit dem Tode des Vaters, den der Sohn gewaltsam herbeigeführt hat. Das Stück fand ein sehr empfindliches Publikum, das den feldgrauen Dichter am Schluß durch viele Hervorrufe ehrte. — Direktor Wigo hatte das Werk liebevoll vorbereitet, Wigo gab den Vater, Ernst Deutsch den Sohn, beide mit vielem Geschick und reichlichem Fleiß.

und kämpft; ich müßte Dich dann wieder sicher und geborgen, meine Annelies.

Deshalb bitte ich Dich, nimm die Stellung an, die Dir meine Mutter vielleicht bieten wird. Es ist ein Gefühl in mir, das mir sagt, es wird uns unserem Ziele näher bringen, wenn Mutter Dich kennt. Gib nicht kleinlichen Bedenken Raum, mein liebes Herz, sage mir nicht, daß es sich nicht lohnt, wenn Du mit Deinem Verlobten unter einem Dache lebst. Noch weiß ja kein Mensch außer von unserer Verlobung und wir beide wissen doch von einander, daß wir uns nichts vergeben werden, auch wenn wir in einem Hause leben. Du mußt nicht Angst haben, daß ich mich Dir gegenüber nicht werde beherrsigen können. Ich werde es über mich gewinnen, Dir ganz ruhig und gelassen zu begegnen, wenn auch mein Herz redbelich nach Dir verlangen wird. Nicht wahr, meine Annelies, Du sagst nicht nein, wenn ich Dich herzlich darum bitte. Wir werden dann beide die Zeit leichter ertragen können, die uns noch von unserer Vereinigung trennt. Ich habe mich doch so namenlos gebogen um Dich, wenn ich daran denke, daß Du Villa Delmhof verlassen mußt. Also nicht wahr, liebste, Du tuh, um was ich Dich innig bitte und weißt nun Bescheid, wenn eine Anfrage meiner Mutter an Dich herantritt.

Und nun muß ich für heute schließen, mein holder, süßer Liebling. Wirst Du erst hier! Meine Sehnsucht nach Deinem Anblick ist groß. Lieb' wohl, meine Annelies, ich küsse Dich innig tausendmal. Dein treuer Hans.

Annelies ließ das Schreiben sinken und sah vor sich hin, wie im Traum. So sah sie lange Zeit und in ihrem zehenden Gesichtsausdruck die Erregung. Erst nach einer Weile richtete sie sich auf und ihrer Verunsicherung und Irris schloß das Haar aus der Stirn.

Oh Gott! Oh Gott, daß sich alles zum Besten fügt. Ich hab ihn ja so lieb, so namenlos lieb, küßte sie und drückte den Brief an ihr Herz und an ihre Lippen.

Dann schrak sie aber auf. Sie dachte daran, da sie Pflicht zu erfüllen hatte. Ihre Herrin hatte ihr aufgetragen, für heute Mittag einen wirksamen Tafelschmuck zu besorgen. Es wartete Wähe geladen.

Fortsetzung folgt.